

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 39=59 (1893)

**Heft:** 17

**Rubrik:** Ausland

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

— (Über die Verwendung der neuen Infanteriefuhrwerke) sind nun folgende, für den Frieden und Krieg geltende Vorschriften erlassen worden: Die Einheitswagen 1—4 werden als Kompagniewagen den ihrer Nummer entsprechenden Kompagnien überwiesen und mit dem Kochgeschirr, den Ordinärevorräten, Laternen, Bivouakdecken und dem Offiziersgepäck der betreffenden Kompagnie beladen. Der Einheitswagen 5 wird Schanzzeugwagen und als solcher mit dem grossen Schanzzeug und mit dem Sanitätsmaterial beladen. Da diese Belastung unbedeutend ist, so wird es möglich sein, auch noch das Gepäck einzelner Mannschaften (erschöpfter Leute oder von in besonders schwieriges Gelände entsandten Patrouillen) aufzunehmen. Eines der drei Requisitionsfuhrwerke wird Stabswagen und mit dem noch übrigen Korpsmaterial, sowie dem Offiziersgepäck des Stabes beladen. Die zwei übrigen Requisitionsfuhrwerke bleiben für den Lebensmittel- und Fouragetransport verfügbar. Dies schliesst nicht aus, dass z. B. für detachierte Kompagnien ein Lebensmittel-Tagesbedarf auf die Kompagniewagen übergeladen werden kann. Im Kriegsmarsch kommen der Schanzzeugwagen mit den Munitionswagen zum Gefechtstrain, die übrigen sieben Fuhrwerke bilden den Handproviant- und Bagagetrain; bei weiterer Treunung kommen die zwei Proviantwagen zur Handproviant-, die übrigen zur Bagagekolonne. Über das Abkochen ist folgendes verfügt: die Küchen gehören zum Bagage- und nicht zum Handprovianttrain. Der letztere, beim Fassen oder durch schlechte Wege verspätet, kann spät im Quartier eintreffen oder auch ganz ausbleiben. Ist dagegen die Bagage angelangt, so wird die bei ihr befindliche Küche eingerichtet und man kocht entweder die mitgeführten Vorräte, oder was man an Ort und Stelle aufstreben kann. (B.)

— VI. Division. (Ein interessanter Versuch mit Konservenverpflegung) ist nach den Zeitungen in der diesjährigen Unteroffiziersschiessschule in Zürich gemacht worden. Die Mannschaft wurde mehrere Tage nach einander mit Fleischkonserven und Zwieback verpflegt und dafür gesorgt, dass ihr keine andere Nahrung zukommen konnte. Es ist damit der Beweis geleistet worden, dass die Leute mehrere Tage nach einander Konserven essen, wenn sie absolut nichts anderes bekommen; dagegen dürften derartige Versuche den Nachteil haben, dass die Truppen die Konserven und den Zwieback für die Zukunft auch wirklich nur in diesem Falle essen. Es dürfte daher durch solche Versuche, wenn sie weiter fortgesetzt werden sollten, eher das Gegenteil als Gewöhnung der Truppe an den Genuss der Konserven erzielt werden.

Zürich. (Ein neuer Katalog der kantonalen Militär-Bibliothek) ist im Druck erschienen. Diese Bibliothek, eine der grössten in der Schweiz, zeichnet sich aus durch gute Auswahl der Bücher; es ist dieses ein Verdienst der Bibliothekskommission, welche seit Jahren gut bestellt ist. Letztere befolgt den löslichen Grundsatz, von Jahr zu Jahr durch kleine Extrahefte den Offizieren die neuen Anschaffungen zur Kenntnis zu bringen. In diesen sind die neuen Werke oft mit einigen kritischen Bemerkungen versehen, welche den Offizieren zur Orientierung bei der Wahl ihrer Lektüre dienen können.

Die Bibliothek ist besonders wichtig wegen vielen selten gewordenen Schriften über das schweizerische Wehrwesen. Sollte sich der Generalstab einmal entschliessen, eine Geschichte des schweizerischen Wehrwesens neuerer Zeit zu bearbeiten, würde er in der Zürcher Militär-Bibliothek manche Arbeit finden, welche die eidg. Militär-Bibliothek nicht besitzt.

Aarau. († Oberst Adolf Fischer) ist 86 Jahre alt gestorben. Derselbe wurde 1807 in Reinach geboren. 1831 trat er als Lieutenant in die aargauische Artillerie und

wurde 1849 Oberst im eidg. Artilleriestab. Im Sonderbundskrieg 1847 war er als Oberstlieutenant dem Artillerie-Oberkommandanten von Orelli zugeteilt. Später bekleidete er und zwar bis 1860 die Stelle eines Artillerie-Inspektors. Überdies hat Fischer's. Z. eine politische Rolle gespielt. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in Ruhe und Vergessenheit in Aarau. Am 9. April ist er begraben worden.

## A u s l a n d .

Deutschland. (Anciennetätsliste.) Der neue 36. Jahrgang der „Vollständigen Anciennetätsliste der Offiziere des deutschen Reichsheeres und der kaiserlichen Marine“ ist soeben im Verlag von A. Hopser in Burg bei Magdeburg erschienen. Dieses Handbuch enthält die Offiziere aller deutschen Kontingente vereint und führt deren sämtliche Patente auf. In der Armee ist es wohlbekannt und durch seine Zuverlässigkeit allseitig geschätzt. Abgeschlossen am 11. April gibt es somit genau den augenblicklichen Stand an, was besonders hervorgehoben werden soll.

Wir entnehmen demselben folgende Angaben: Das erste Blatt führt den Kaiser als Chef der preussischen Armee und dessen Regimenter etc. auf. Unter letzteren ist eine Veränderung in Jahresfrist nicht eingetreten. Die Zahl der General-Feldmarschälle und General-Obersten beträgt 7. Die erste Stelle nimmt General-Feldmarschall Graf v. Blumenthal ein, der dem Patent nach jüngste ist Fürst Bismarck als Gen.-Oberst der Kav. Der älteste kommandierende General ist Gen. der Kav. Frhr. v. Loë (8. A.-K.), welcher 1849 Offizier wurde, der jüngste ist Gen.-Lieut. v. Seebeck (10. A.-K.), mit einem S.-L.-Patent von 1853. Unter die Generale ist Prinz Leopold von Bayern aufgenommen, welcher als Bayer. Gen. der Kav. Inspekt. der 4. Armee-Insp. ist, zu welcher die beiden Bayerischen Armeekorps gehören. Er ist Offizier seit 1861. Die General-Lieuts. sind Mitte und Ende der 50er Jahre, einige später, Offiziere geworden, abgesehen von einigen fürstlichen Personen. Zu letzteren, in aktiver Dienststellung befindlich, gehört der Prinz Friedrich von Hohenzollern, Kom. der 22. Div. und der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, Kom. der 2. Garde-Inf.-Div. Die General-Majors, von denen sich die ältesten seit 1890 in dieser Charge befinden, haben S.-L.-Patente aus den letzten 50er bzw. Anfang der 60er Jahre. Unter den Gen.-Majors in aktivem Dienste befindet sich der Erbgrossherzog Friedrich von Baden (S.-L. seit 1875), Kom. der 4. Garde-Inf.-Brig. Die Beförderung der Stabsoffiziere erfolgt durch alle Waffen nach dem Dienstalter. Die nachfolgenden Zahlen sind Durchschnittsangaben. Die ältesten Obersten sind seit 90 in ihrer Charge und Sek.-Lts. bei der Infanterie 58/64, Kavallerie 59/63, Feldartillerie 59/64, Fussartillerie 60/64, Ingenieurkorps 59/61. Bei allen Waffen ausschliesslich der Infanterie befinden sich die Ältesten in Brigadekommandeurstellungen. Zu den Obersten der Infanterie gehört der Grossherzog von Hessen und der Prinz Friedrich August von Sachsen, letzterer à la suite des Garde-Schützen-Bats., zu den Obersten der Kavallerie Erbgrossherzog von Oldenburg als Führer der 19. Kav.-Brig. Die im Herbst 1890 zu Oberst-Lieuts. beförderten Offiziere stehen zum Oberst heran. Zu den dienstthuenden Oberst-Lts. zählt Prinz Friedrich Leopold von Preussen, er ist seit Friedrichs des Grossen Zeit der erste preussische Prinz, der diese Charge bekleidet. Die Oberst-Lieuts. sind Sek.-Lieut. bei der Infanterie 60/66, Kavallerie 60/65, Feldartillerie 63/65, Fussartillerie 64/66, Ingenieurkorps 61/64. Bei der Kavallerie sind fast sämtliche, bei der Feld- und Fussartillerie eine grössere Anzahl Regimentskommandeure.

Die ältesten Majors sind im Frühjahr 1888 Stabsoffiziere geworden. Bei den Majors der Kavallerie ist der Herzog Albrecht von Württemberg, der à la suite des Kür.-Rgts. Nr. 5 steht, angeführt. Die Lts.-Patente variieren bei der Infanterie zwischen 63/70, bei der Kavallerie, wo eine grössere Zahl Majors noch Esk.-Chefs sind, 64/70, Feldartillerie 65/69, Fussartillerie 66/70, Ingenieurkorps 65/69. Von den Hauptleuten (Rittmeistern) sind die ältesten bei der Infanterie und Feldartillerie 84, Fussartillerie 82, Ingenieurkorps 83, Kavallerie 85 zu dieser Charge gelangt. Die Hauptleute (Rittmeister) haben S.-L.-Patente: Infanterie 69/78, Kavallerie 70/78, Feld-Artillerie 69/78, Fussartillerie 70/80, Ingenieurkorps 70/78. Die Premier-Lieutenants von 87 werden jetzt bei allen Waffen zur höheren Charge befördert; sie sind S.-L. bei der Infanterie, Kavallerie, Feldartillerie 78/84, Fussartillerie 80/84, Ingenieurkorps 78/83. Unter den S.-Lts. der Infanterie finden wir zum ersten Male den Kronprinzen des deutschen Reiches, welcher am 6. Mai 1892 in das 1. Garde-Regt. zu Fuss eingetreten ist und auch à la suite des 2. Garde-Landwehr-Regts. geführt wird. Die ältesten Sek.-Lieuts. sind bei allen Waffen, ausschl. Feldartillerie, Herbst 84 Offizier geworden, bei dieser Frühjahr 85. In Bayern ist das Avancement erheblich gebessert. Es sind bei der Infanterie die Hauptleute von 86, die Prem.-Lieuts. von 87, die Sek.-Lieuts. von 84 zur Beförderung an der Reihe. In Sachsen ist das Avancement nach wie vor gut, in Württemberg ist das Vorrücken der gleichen Waffen in Preussen entsprechend. Jedem Heeresverband folgt eine Armee-Einteilung. Bei Preussen sind die Errichtungsjahre der Truppenteile zugefügt. Bei der kaiserlichen Marine zählen wir 1 Admiral, 5 Vize-Admirale, 10 Kontre-Admirale. Letztere haben Unterlieutenants-Patente von 65/67. Bei den Stabsoffizieren sind die ältesten Kapitäns zur See, zu denen Prinz Heinrich von Preussen zählt, 87 hierzu befördert (Unterlieut. 68). Die ältesten Korvettenkapitäns gelangten zu dieser Charge 86 (Unterlieut. 71). Die Kapitänlieutenants bleiben durchschnittlich 7 Jahre in dieser Stellung, die ältesten sind 85 hierzu ernannt; sie sind Offizier von 74/81. Die ältesten Lieut. z. See (85) haben ein Offizierpatent von 81/82, die ältesten Unterlieut. zur See von 89/90. Den Schluss bilden die Offiziere der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

(N. A. Z.)

**Deutschland. (Schnellade-Feldkanonen.)**  
Der Bericht Nr. 88 der Gussstahlfabrik F. Krupp in Essen (als Manuskript gedruckt) behandelt Versuche mit 6 cm Schnellade-Feldkanonen L/30 und L/38 in den Jahren 1891 und 1892. Beide Rohre sind Mantelrohre aus Tiegelstahl mit Schnellfeuer-Verschluss der Fabrik, der ein horizontaler Flachkeil-Verschluss ist und ein Schlagschloss und Auswerfe-Vorrichtung hat. Das Abfeuern kann mit der Abzugsschnur oder selbstthätig durch das Schliessen des Verschlusses erfolgen, wobei eine Sicherung in Thätigkeit gesetzt werden kann. Jedes der beiden Rohre hat 24 Parallelzüge mit wachsendem Drall (Enddrall 25 Kaliber). Das kürzere Rohr wiegt 215 kg, das längere 300 kg. Durch die Einrichtung der Laffete ist der Rücklauf aufgehoben und wird die genaue Seitenrichtung mittelst eines Kurbelrads bewirkt. Eine Oberlaffete, welche das Rohr aufnimmt, ruht mit der untern Fläche auf dem Laffeten-gestell und ist mit diesem durch ein vor der Achse anbrachtes Pivot verbunden. Zwei Schussbremsen sind in Prüfung, eine Kammbremse und eine Scheibenbremse. Zur Unterstützung der Bremse ist noch eine Pfugsschar unter dem Laffetenschwanz angebracht. Feuerhöhe 1,05 cm, grösste Erhöhung 20, grösste Senkung 5 Grad. Die Laffeten wiegen 420 bzw. 540 kg. Die Protze nimmt 48

Patronen (in 8 Patronenkästen) auf. Das vollständig ausgerüstete Geschütz wiegt beim kürzeren Rohr 1394 kg, beim längeren 1609 kg.

Die Geschosse sind Ringgrauaten mit Perkussionszündern, Shrapnels mit Doppelzündern (11 Sek. Brennzeit), Kartätschen, Gewicht 3 kg, Zahl der Shrapnelkugeln 100, Gewicht 11 g, der Kartätschkugeln 70, Gewicht 36 g, Pulverladung beim kürzeren Rohr 0,195 kg, beim längeren 0,285 kg Würfelpulver von 1 mm Körnergrösse. Die Patronenhülse ist aus Messing gezogen und mit dem Geschoss vereinigt; Gewicht der fertigen Patrone 4,245 kg bzw. 4,445 kg. Die Ladungen dürfen nicht grösser sein, als dass der Rücklauf des Geschützes entsprechend der Bestimmung als Schnellladekanone durch Bremse und Sporn auf dem gewachsenen Boden aufgehoben wird, so dass von Schuss zu Schuss eine geringe Verbesserung der Seiten- und Höhenrichtung mittelst der Kurbelräder genügt. Es ergaben sich dabei Geschwindigkeiten der Geschosse von 420 m für die kürzere und 500 m für die längere Kanone. Als gewöhnliche Feldkanonen würden sie Ladungen zulassen, welche Geschwindigkeiten von 500 bzw. 638 m ergeben (0,295 bzw. 0,51 kg). Die Gasdrücke waren bei den Gebrauchsladungen 1400 und 1540 Atmosphären.

Die Trefffähigkeit erwies sich sowohl im gewöhnlichen Feuer, als im Schnellfeuer als eine sehr zufriedenstellende. Die Feuergeschwindigkeit im Schnellfeuer erreichte 11—12 Schuss in der Minute. Gegen ein Ziel von 3 Bretterwänden, die 2,7 m hoch, 30 m breit (50 Rotten), mit Abständen von 20 m von einander aufgestellt waren, wurde auf 2000 m mit Ringgranaten folgendes Ergebnis erzielt: bei 10 Schuss in 125 Sek. 61 scharfe Treffer pro Schuss, 293 Treffer pro Minute, bei 10 Schuss in 56 Sek. 36,2 scharfe Treffer pro Schuss, 387,9 Treffer pro Minute. Die Durchschlagskraft der Sprengstücke ist grösser als man bei einem so kleinen Geschoss zu erwarten geneigt ist, ein Teil hat sichern Anzeichen nach alle 3 Wände durchschlagen. Mit Shrapnels gegen ein Ziel von ebenfalls 3 Bretterwänden und um 0,1 m höher wurden auf gleicher Entfernung bei 10 Schuss in 80 Sek. 119,5 scharfe Treffer pro Schuss, 896,4 pro Minute, bei 10 Schuss in 35 Sek. 101,5 scharfe Treffer pro Schuss, 1730 pro Minute erreicht. Die Zünden wurden erst während des Schiessens eingestellt, ohne dass beim Schnellfeuer die Bedienungsmannschaften vermehrt wurden. Der Einwurf, welcher in dieser Hinsicht gegen die praktische Verwendung der Schnellade-Feldkanonen häufig erhoben wird, ist damit widerlegt. Die Durchschlagskraft der Kugeln ist genügend nicht nur, um alle 3 Wände völlig zu durchschlagen, sondern um die Shrapnelwirkung unabhängig von Schwankungen in der Brennweite zu machen.

Von grossem Interesse sind die Vergleiche mit zwei 8 cm Feldkanonen in Bezug auf die Wirkung pro Schuss und pro Minute. Gegenüber der 8 cm Feldkanone L/29 mit Ringgranaten von 7 kg war das Verhältnis derart, dass die Wirkung pro Schuss auf 2000 m sich bei der Feldkanone auf 122,2 scharfe Treffer, bei der Schuelladekkanone auf 48,5 scharfe Treffer stellte, in der Minute dagegen auf gleicher Entfernung, die Feldkanone 244,4, die Schnelladekanone 340,4 scharfe Treffer lieferte. Beim Shrapnelschuss auf gleicher Entfernung hatte die Feldkanone 218,5, die Schnelladekanone 110,5 scharfe Treffer pro Schuss, die Wirkung pro Minute war bei der Feldkanone 437, bei der Schnelladekanone 1313,2 scharfe Treffer. Für die 8 cm Feldkanone L/26 mit gleichfalls 7 kg schweren Ringgranaten ergaben sich auf 2000 m 85,3 scharfe Treffer pro Schuss, 170,6 pro Minute, mit Shrapnels 197,5 scharfe Treffer pro Schuss, 394 pro Minute. Man kann annehmen, dass die Wirkung pro

Granatschuss der beiden Feldkanonen sich zu derjenigen der Schnelladekanonen wie die Geschossgewichte, also wie 7:3, pro Shrapnellschuss etwa wie 2:1 verhält. Die Wirkung pro Minute dagegen ist bei der 6 cm Schnelladekanone im Granatfeuer die anderthalbfache, im Shrapnelfeuer die dreifache der Wirkung der 8 cm Feldkanonen. Die wesentlichen Vorteile der Schnellfeuerkanonen in Gestalt der grösseren Summe der in einer gegebenen Zeit zu erreichenden Wirkung, von welcher die Entscheidung abhängt, treten hier gegenüber den gewöhnlichen Feldgeschützen in augenfälligster Weise hervor. Die Versuche mit Kartätschen und mit Shrapnells in Kartätschstellung haben gleichfalls günstige Leistungen der Schnelladekanonen nachgewiesen. Die Haltbarkeit des Geschützes in seinen einzelnen Teilen war durchweg befriedigend, ebenso das Funktionieren von Verschluss, Richtmaschine etc. Beim ersten Schuss betrug der Rücklauf des Geschützes je nach der Art des Bodens 10 bis 20 cm. Vom 2. Schuss ab, nachdem der Laffetenschwanz sich eingegraben, ist überhaupt kein Rücklauf mehr vorhanden, doch ist ein Nachrichten von Schuss zu Schuss nötig. Um unter Umständen ein Schnellfeuer mit Shrapnells geben zu können, muss die Bedienung aus 5 Kanonieren bestehen, wovon 3 am Geschütz selbst beschäftigt sind, die beiden andern das Heranbringen der Patronen und das Einstellen der Zünder besorgen. Zum Schnellfeuer können stets ganze Geschosskästen ans Geschütz gebracht werden. Die im April und Mai 1892 vor Commissionen von Offizieren der Niederländischen Artillerie auf den Schießplätzen bei Scheveningen und Oldebroek abgehaltenen Versuche mit der 6 cm Schnelladekanone L/30 hatten ungefähr dieselben Ergebnisse wie die zu Anfang behandelten Versuche in Meppen.

(Jahrb. f. die d. A. u. M.)

**Österreich.** (Die neue Adjustierung der k. u. k. Infanterie) wird in der letzten Nummer der „Minerva“ beschrieben und durch Abbildung in Farbendruck anschaulich gemacht. Die ganze Infanterie erhält demnach hechtgraue Waffenrock und Hosen. Alle Regimenter roten Kragen, Aufschläge und Streifen auf den Hosen. Die dunkelblauen Waffenröcke, die hellblauen Hosen und verschiedenfarbigen Regiments-Unterscheidungszeichen stehen auf dem Aussterbe-Etat. — Diese neue Uniformierungsänderung ist ein zweckmässiges Zugeständnis, welches den durch die neuen Waffen- und Treibmittel bedingten Verhältnissen gemacht wird.

**Frankreich.** (Scandalöses.) Der „Figaro“ unternimmt es in einem neuen Enthüllungsfeldzuge auch in dem Falle Turpin die Spuren des so oft gebrandmarkt Regierungssystems der parlamentarischen Republik nachzuweisen. Turpin, der Erfinder des Melinit, ist bekanntlich zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt worden, weil er in seinem Buche „Wie man das Melinit verkauft“ militärische Geheimnisse, besonders Abbildungen des Geschosszünders, veröffentlicht hatte. „Figaro“ behauptet nun, man habe Turpin, nachdem man ihm um 250,000 Fr. die wichtige Erfindung abgeschwindelt habe, nur mundtot machen und ihm die Möglichkeit nehmen wollen, hohe Beamte des Kriegsministeriums durch wichtige Enthüllungen bloszustellen. Gestern hat der Schreiber dieser Artikel Cardane, ein Freund Turpins, erklärt, er habe am 2. December vorigen Jahres Turpin im Gefängnis besucht und ihm im Auftrage Freycinets eine Summe von weitern 250,000 Fr. und Begnadigung angeboten, wenn er schweigen wolle. In dem heute erschienenen zweiten Artikel sagt Cardane, wie telegraphisch gemeldet wird, Turpin habe sich geweigert auf diesen Vorschlag einzugehen und erklärt, so lange seine Ehre nicht wiederhergestellt sei, werde er

die Angriffe gegen die Beamten des Kriegsministeriums wiederholen, die er in seinem Buche ausgesprochen habe, indem er behauptete, es sei auch den Dreibund-Regierungen Melinit verkauft worden. Er selbst habe es Russland angeboten. Eine französische Gesellschaft habe es fabriziert und an verschiedene Mächte geliefert, ebenso wie im Jahre 1877 Zeichnungen der Bange-Kanonen an England gegeben seien. Der „Figaro“ kündigt einen weiteren Artikel für morgen an. Turpin ist bekanntlich inzwischen thatssächlich begnadigt worden. (K. Z.)

**Frankreich.** (Die Truppen in Dahome.) Dem „Avenir militaire“ zufolge beträgt der Stand an Truppen in Dahome gegenwärtig 4 Kompagnien Marineinfanterie, 1 Marschbataillon von 4 Kompagnien leichter afrikanischer Infanterie, 2 Kompagnien der Fremdenlegion, 28 Offiziere, 210 europäische und 127 eingeborene Unteroffiziere und Soldaten von der Artillerie, 2 Offiziere und 42 Mann vom Genie, 7 Kompagnien senegalischer Tirailleurs, ein Bataillon von 4 Kompagnien Tirailleurs Haoussas, im Ganzen etwa 3500 Mann. Dass die Ruhe im Lande trotz mancher gegenteiliger Versicherungen noch nicht vollständig ist, beweisen neuerdings vorgekommene Zusammenstösse mit Marauders, bei denen französische Offiziere und Soldaten verwundet sind. Ein fließendes Korps, welches nach dem Norden entsandt ist, hat den Auftrag zu verhindern, dass der König Behanzin neue Streitkräfte sammelt. So lange letzterer sich dort aufhält, glaubt General Dodds in Abomey eine Besatzung von einer weissen und drei eingeborenen Kompagnien nebst einiger Artillerie belassen zu müssen. Für die Sicherung der Verbindung zwischen Abomey und den Plätzen Whydah und Porto-Novo erachtet er drei weisse und vier eingeborene Kompagnien als erforderlich. Einen Teil der europäischen Truppen denkt er durch eine Bürgergarde von 200 bis 600 Mann zu ersetzen. An der Küste, meint er, müssten zur Ablösung vier weisse Kompagnien verbleiben. Überhaupt könnte man die Dahome'sche Frage vor dem Herbst nicht als gelöst erachten; er hoffe, dass alsdann die Besetzung des Landes nicht mehr als 5,000,000 Fr. jährlich kosten werde.

**Belgien.** (Ein sonderbarer Zwischenfall) hat sich dieser Tage nachts im Castan'schen Museum, in Brüssel, wo gegenwärtig eine Amazonentruppe aus Dahome Vorstellungen gibt, zugetragen. Mehrere Hundert von Polizisten verfolgte Sozialisten waren ins Castan'sche Museum eingedrungen und wollten sich daselbst gegen die Polizei verschanzen. Schon hatten sie die Treppe verbarrikadiert und die Sache fing an, bedenklich zu werden, als plötzlich auf Befehl Castan's die Amazonen herbeistürzten und unter furchtbarem Kriegsgeheul ein Schnellfeuer aus blind geladenen Gewehren eröffneten. Die Wirkung dieses Eingreifens der schwarzen Kriegerinnen war vollständig; in weniger als zwei Minuten hatten die von unbeschreiblicher Panik ergriffenen Sozialisten das Haus geräumt.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, sowie von der unterzeichneten Verlagshandlung zu beziehen:

### A n h a n g

zum

### Taschenkalender für schweiz. Wehrmänner enthaltend:

Dienstkalender, Schultableau, die soeben ausgegebene Ordre de bataille pro 1893, sowie Verzeichnis des Instructionspersonals.

Preis 60 Rappen.

J. Huber's Verlag in Frauenfeld.

### Offizielles

### Militärschultableau

pro 1893

in graphischer Darstellung.

Preis: 1 Fr.

Lithogr. R. Armbruster, Bern,  
Bundesgasse 32. (H 3873 Y)